

ANDRÉ FLIMM

Imagination in Gott

*Religion in
Philosophy and Theology*
136

Mohr Siebeck

Religion in Philosophy and Theology

Edited by

Agata Bielik-Robson (Nottingham)

Helen De Cruz (St. Louis, MO) · Asle Eikrem (Oslo)

Hartmut von Sass (Berlin) · Heiko Schulz (Frankfurt a.M.)

136



André Flimm

Imagination in Gott

Gottesbegriff und Bibelhermeneutik
bei Spinoza

Mohr Siebeck

André Flimm, geboren 1991; 2010–16 Studium der Ev. Theologie in Marburg; 2012–13 Studium der Theologie und Philosophie an der Päpstlichen Universität Gregoriana und dem Ateneo Sant'Anselmo in Rom; 2020–23 Theologischer Mitarbeiter am Hans von Soden-Institut in Marburg; Gemeindepfarrer bei Marburg.

Gedruckt mit freundlicher Unterstützung der Spinoza-Gesellschaft e.V., der Evangelischen Kirche in Deutschland und der Evangelischen Kirche von Kurhessen-Waldeck.

ISBN 978-3-16-164060-5 / eISBN 978-3-16-164061-2

DOI 10.1628/978-3-16-164061-2

ISSN 1616-346X / eISSN 2568-7425 (Religion in Philosophy and Theology)

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte bibliographische Daten sind über <https://dnb.dnb.de> abrufbar.

© 2025 Mohr Siebeck Tübingen.

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für die Verbreitung, Vervielfältigung, Übersetzung und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Das Recht einer Nutzung der Inhalte dieses Werkes zum Zwecke des Text- und Data-Mining im Sinne von § 44b UrhG bleibt ausdrücklich vorbehalten.

Gedruckt auf alterungsbeständiges Papier. Satz: Martin Fischer in Tübingen.

Mohr Siebeck GmbH & Co. KG, Wilhelmstraße 18, 72074 Tübingen, Deutschland
www.mohrsiebeck.com, info@mohrsiebeck.com

Vorwort

Das vorliegende Werk ist die leicht überarbeitete Fassung meiner im Dezember 2022 am Fachbereich Evangelische Theologie der Philipps-Universität Marburg eingereichten Dissertationsschrift.

Viele Menschen haben mich im Entstehen dieses Buches begleitet und so ihre Spuren darin hinterlassen. Der Dank dafür lässt sich eigentlich nicht in Worte fassen. Ich will es dennoch versuchen.

Ich danke meinem Doktorvater Prof. Dr. Malte Dominik Krüger von ganzem Herzen für Ermunterung, Begleitung, Motivation und nicht zuletzt für die Erstellung des Erstgutachtens. Prof. Dr. Winfried Schröder hat mich „jenseits der Lahn“ stets mit offenen Armen empfangen. Ich danke ihm sehr für jeden Austausch, jedes Spinoza-Sparring und für die Erstellung des Zweitgutachtens. Prof. Dr. Claus-Dieter Osthövenner danke ich herzlich für die Erstellung des Drittgutachtens und für manchen unkonventionellen Blick.

Diese Studie ist allerdings nur das Ergebnis einer langen Reise, auf der mich viele Menschen gefördert und unterstützt haben: Prof. Dr. Jörg Lauster hat in mir die Freude am Denken entfacht und stets geduldig auf jegliche meiner Fragen geantwortet. Prof. Dr. Dietrich Korsch hat diese Fäden aufgenommen und über die ungemein ertragreiche Spannung aus idealistischer Philosophie und Lebensnähe bereichert. Ein Förderer nicht nur in wissenschaftlicher, sondern auch weisheitlicher Hinsicht ist seit vielen Jahren Prof. Dr. Elmar Salmann OSB, der mich das Spiel der Perspektiven ebenso lehrte wie eine heitere und gelassene Sicht auf Gott, die Welt und das Leben. Allen drei und den vielen anderen ungenannten Begleitern, Diskussionspartnerinnen und Inspirationen danke ich aus tiefstem Herzen.

Der EKD, der EKKW und der Deutschen Spinoza-Gesellschaft e.V. danke ich für großzügige Druckkostenzuschüsse, ohne die die Veröffentlichung mehr als schwer geworden wäre. Ein großes Dankeschön gilt auch den Herausgebenden für die Aufnahme der Studie in die Reihe *Religion in Philosophy and Theology*, sowie Katharina Gutekunst und besonders Markus Kirchner für die hervorragende Betreuung der Drucklegung.

Lennart Krach, Daniel Lucas, Wassilis Tzallas und Hannah und Sven-Sören Woernle danke ich für das Korrekturlesen großer Teile des Werkes und für jede Stunde fernab komplexer Gedanken. Zum Glück gibt es ein Leben neben dem Denken. Dass beides, Leben und Denken, seinen Zielpunkt in der Freude hat, ist ein recht spinozanischer Gedanke. Und die größte Freude in dieser Zeit war

Rike für mich, die jedes Stimmungstief, jedes Hochgefühl, jede Sackgasse und jedes Fließen, die die Entstehung eines solchen Buches begleiten, aus nächster Nähe mitbekommen hat.

All dies wäre aber nie möglich gewesen ohne meine Familie. Obwohl meine Eltern Eugen und Regina und mein Bruder Sören aus eigener Erfahrung keine Vorstellung vom Universitätsleben, Vorlesungen oder gar einer Doktorarbeit hatten, haben sie mich in jeder nur erdenklichen Hinsicht unterstützt. Mein Vater hat zwar den Beginn der Studie noch erlebt, nicht aber ihr Ende. Ihm sei dieses Werk daher gewidmet.

Marburg, den 06. Mai 2025

André Flimm

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	V
Siglen und Anmerkungen zur Zitierweise	XV

Erster Teil

Einleitung

1 Von der Seite des Teufels an die Seite Christi. Spinozas Aufstieg	3
2 Zwischen „ohne Gott“ und „in Gott“. Spinoza in der jüngeren Forschung	7
2.1 Spinoza, der sich verhüllende Atheist (Leo Strauss)	9
2.2 Spinoza, der „Marrane der Vernunft“ (Yirmiyahu Yovel)	18
2.3 Spinoza, der (Anti-)Theoretiker der vergöttlichten Natur (Richard Mason)	23
2.4 Spinoza, der Dialektiker der Humanisierung Gottes (Nancy Levene) .	26
2.5 Spinoza, der Philosoph des religiösen Lebens (Clare Carlisle)	31
2.6 Zusammenfassung	36
3 Die Frage nach der Frage Spinozas	39
3.1 Die geistesgeschichtliche Großwetterlage im 17. Jahrhundert	40
3.2 Die Niederlande am Ende des „Goldenen Zeitalters“	43
3.3 Der niederländische Calvinismus	44
3.4 Die jüdische Gemeinde in Amsterdam	45
3.5 Spinozas engerer Kreis: Kollegianten und andere „Freigeister“	48
3.6 Die Philosophie Descartes'	51
3.7 Die Situation der Bibelhermeneutik	54
3.8 Spinozas Frage	60
4 Hermeneutische Leitlinien, These und Aufbau der Studie	64
4.1 Der ethisch-religiöse Grundzug der Philosophie Spinozas	64
4.2 Sensibilität für die Sprache Spinozas	65
4.3 Die Bedeutung der <i>imaginatio</i> im Kontext der Bibelhermeneutik	67
4.4 Imagination in Gott. These, Wahl der Referenztexte und weiteres Vorgehen	69

Zweiter Teil

Materiale Entfaltung. Gott, *imaginatio*
und die Bibelhermeneutik bei Spinoza

5	<i>Ens absolute infinitum</i> . Der Gottesbegriff des ersten Buchs der <i>Ethica</i>	73
5.1	Wie das Denken verfahren muss: Die Voraussetzungen des Gottesbegriffs von <i>Ethica</i> 1	73
5.1.1	Ein erster Überblick: Wie Gott in der Regel gedacht wird und warum dies zu Problemen führt	73
	a) Anthropomorphismus als Grundzug der Vorstellungen Gottes	74
	b) Missverständene Macht und Autorität Gottes	77
	c) Der Grund der Missverständnisse	80
5.1.2	Wie zu denken ist, wenn wirklich Gott gedacht werden soll: Die Priorität Gottes, der <i>ordo geometricus</i> und die Grundbegriffe von E1	81
	a) Der <i>ordo geometricus</i> als Methode	84
	b) Die Grundbegriffe von E1	86
5.2	Das absolut Unendliche: Die Frage nach der Essenz Gottes	90
5.2.1	Substanz und Gott: Der Weg zu Gott als einer Substanz mit unendlichen Attributen	90
5.2.2	Unerkennbarkeit der Substanz bzw. Gottes „an sich“?	96
5.2.3	„Gottes Existenz und seine Essenz sind ein und dasselbe“ (E1p20): Gott als Existenz	98
	a) E1p20 und sein Beweis	99
	b) Weitere Textbelege für das Verständnis von Gott als Existenz selbst ..	103
	c) Fazit	107
5.2.4	„Gottes Macht ist genau seine Essenz“ (E1p34): Gott als <i>causa sui</i> und <i>causa omnium rerum</i>	109
	a) E1p34 und sein Beweis	111
	b) Notwendige Existenz Gottes: <i>causa sui</i>	112
	c) Notwendige Existenz der Dinge: <i>causa omnium rerum</i> in unendlichen Weisen	118
	d) Fazit	121
5.2.5	<i>Ens absolute infinitum</i> : Aber was heißt unendlich?	123
	a) Gott, das <i>ens absolute infinitum</i> oder der <i>Deus infinitus</i>	127
	b) Unteilbar Unendliches: Alles ist in Gott (E1p15)	129
	c) Eine Taxonomie des Unendlichen: Brief 12	134
	d) Fazit	139
5.2.6	Ein Einspruch: Die uneigentliche Einzigkeit und Gegenständlichkeit Gottes	142
	a) Auf die Sache statt auf Worte achten I: Ist Gott „eins“ oder „einzig“? ..	142
	b) Auf die Sache statt auf Worte achten II: Ist Gott ein <i>ens</i> oder eine <i>res</i> ? ..	145
	c) Fazit	151

5.2.7 Zusammenfassung: <i>existentia, potentia</i> und das <i>ens absolute infinitum</i>	152
5.3 Das absolut Unendliche und seine Erkennbarkeit: Die Attribute als Ausdruck der Essenz Gottes	154
5.3.1 Unendlichkeit, Gestaltlosigkeit und Erkennbarkeit Gottes	155
5.3.2 Zwischen Entzogenheit und Erkennbarkeit: Die unendlichen Attribute Gottes	157
a) Formale und materiale Verwendung in E1	157
b) Was Attribute sind	158
5.3.3 Fazit	164
5.4 Das absolut Unendliche und seine Folgen	166
5.4.1 Was aus den Attributen folgt: Die sog. „infiniten“ Modi	166
a) E1p21: Modi, die aus der <i>natura absoluta</i> eines Attributs folgen	166
b) E1p22: Modi, die aus einer Modifikation der <i>natura absoluta</i> eines Attributs folgen	170
c) Ein vorsichtiges Fazit	177
5.4.2 Endliche Modi als bestimmter Ausdruck von Gottes <i>potentia</i> ...	180
a) Der Charakter endlicher Modi	180
b) Wie entstehen finite Modi?	189
c) Wie wirklich sind finite Modi?	192
d) Fazit	194
5.5 Zusammenfassung: Der <i>Deus infinitus</i> und die unendlichen Folgen ..	196
5.6 Eine Frage zur Überleitung: Wie lässt sich angemessen über das absolut Unendliche sprechen?	200
5.6.1 Fokussierung und Kontextualisierung: <i>quatenus</i>	201
5.6.2 Dynamische Tendenzen: <i>Jam</i> und die <i>data</i>	209
5.6.3 Substantia sive Deus sive Natura?	215
5.6.4 Fazit	217
6 Das Affektionsgeschehen in Gott und seine Gestaltung: Genese, Praxis und Auswirkungen der <i>imaginatio</i> in <i>Ethica</i> 2–4	220
6.1 Einleitung	220
6.2 Die Voraussetzungen: Affektionen	221
6.2.1 Leben in <i>infinita variationes</i> : Die ontologische Dimension	221
a) Unendliches in unendlichen Weisen	222
b) Unendliche Affektionen und ihre <i>potentia</i>	225
c) Denken und Ausdehnung als Attribute und ihre Identität	227
6.2.2 Die Komplexität des affizierbaren Körpers und die <i>mens humana</i> als <i>idea corporis</i> : Die physikalische Dimension	230
a) Der Körper als <i>objectum mentis</i> und der Geist als <i>idea corporis</i>	230
b) Individuum als komplexes Geschehen	232
c) Die Affizierbarkeit des Körpers und die <i>vestigia</i> als Verweisspuren ...	235
d) Was der Körper kann, hat noch niemand bestimmt. Affizierbarkeit des Körpers und Erkenntnisvermögen des Geistes	238

6.3 Die Praxis der <i>imaginatio</i>	240
6.3.1 Vergegenwärtigung der vielen Affizierungen:	
Die Vollzugsdimension	240
a) Die gebräuchlichen Worte	241
b) Der Prozess der Vergegenwärtigung äußerer Körper	242
6.3.2 Affektionen als Aufbau des individuellen <i>ingenium</i> : Die	
historisch-hermeneutische Dimension	250
a) Von den <i>vestigia</i> zur <i>memoria</i>	250
b) Das <i>ingenium</i> jedes Einzelnen und die Theorie des Vorurteils	252
c) Das Eingelassensein der <i>imaginatio</i> in Sprache und Kultur	255
6.4 Auswirkungen und Gestaltung des Affektionsgeschehens	
durch die <i>imaginatio</i>	257
6.4.1 Sofern die Vorstellung eine Vorstellung ist, ist sie nicht falsch:	
Die erkenntnistheoretische Dimension	257
a) Notwendig unendlich in unendlichen Weisen: Die Gründe unserer	
Unkenntnis	258
b) Notwendig unendlich in unendlichen Weisen: Die Gründe für die	
potentielle Erkennbarkeit	260
c) Die <i>imaginatio</i> im Erkenntnisprozess: Der <i>ordo memoriae</i>	262
d) Die Bildung von <i>notiones communes</i> : Der <i>ordo intellectus</i>	270
e) Die verschiedenen Erkenntnisarten und ihre Bezugsrahmen	272
f) Die Gotteserkenntnis jedes Menschen und das Problem der	
Gottesbilder	275
6.4.2 Des einen Leid ist des anderen Freud': Die affekttheoretische	
Dimension	278
a) Von der <i>affectio</i> zum <i>affectus</i>	279
b) Der <i>conatus sive potentia</i> als <i>essentia actualis</i> eines Einzeldings	281
c) Die drei Primäraffekte	288
d) Die aus den Primäraffekten abgeleiteten Affekte	291
e) Die Individualität der Affektivität und das Hin- und Herschwanken	
der Affekte	294
6.4.3 Menschen sind sich gleichzeitig Wölfe und Götter:	
Die sozialtheoretische Dimension	299
a) Die normative Dimension der Affekte und die Bildung von	
<i>exemplaria</i>	299
b) Eine Zwischenüberlegung: Die <i>imaginatio</i> einer Gemeinschaft.	
Kollektives und materialisiertes <i>ingenium</i>	301
c) Das Naturrecht und die Übertragung der Macht: Die Rolle des	
Staates	305
6.4.4 Individuelle „Nahrung“ des Körpers und Freude ohne Schaden:	
Die ästhetische Dimension	309
a) Ästhetik bei Spinoza?	309
b) Der individuelle „Ernährungsplan“	311
c) Kunstwerke des Körpers	313

6.5 Zusammenfassung: Die <i>imaginatio</i> als Vergegenwärtigungspraxis und ihre Bedeutung im individuellen und kollektiven Leben	315
6.6 Eine Frage zur Überleitung: Gibt es eine religionstheoretische Dimension der <i>imaginatio</i> in der <i>Ethica</i> ?	323
7 Die Bibel in Gott: Das Affektionsgeschehen als Offenbarungsgeschehen und die religionstheoretische Dimension der <i>imaginatio</i> im <i>Tractatus theologico-politicus</i>	328
7.1 Das Anliegen des <i>TTP</i>	329
7.2 Keine Definition von Gott: Die Schrift als Produkt der <i>imaginatio</i> und die Relativierung religiöser Imaginationen	332
7.2.1 Die Materialität der Schrift	332
a) Die Bibel als <i>corpus, res muta, simulacrum</i> und <i>imago</i>	332
b) Ein Blick in die <i>Ethica</i> : Die Schrift als Individuum, ihr Grund in der <i>imaginatio</i> und ihr <i>conatus</i>	338
c) Zusammenfassung: Die Materialität der Schrift	341
7.2.2 Vermittelte Offenbarung	343
a) Die <i>media</i> Gottes in der Schrift: Worte und Bilder	345
b) <i>Mediantibus corporibus</i> : Wie Propheten Offenbarungen aufnehmen .	347
c) <i>Ad captum vulgi</i> : Der Charakter von Erwählung, Gesetzen, Zeremonien, Geschichten und Wundern	352
d) Zusammenfassung	363
7.2.3 Spinozas Variante des <i>Sola Scriptura</i>	364
a) <i>Sola Scriptura</i> und die Logik der <i>imaginatio</i>	364
b) Erschließung der historischen Kontexte der Schriften	367
c) Die Suche nach der <i>totius Scripturae basis</i>	368
d) Die Schwierigkeiten und die Unabschließbarkeit der Interpretation .	368
e) Schrifthermeneutik als paradigmatische Hermeneutik der <i>imaginatio</i>	370
f) Schlussfolgerungen aus den Methoden der Schriftinterpretation	371
7.3 Was will die Schrift? Die Die Intention biblischer Texte und die Begründung religiöser Imaginationen	372
7.3.1 Grundlage der Offenbarung: Nächstenliebe und ihre Ableitungen	372
a) Das „Dass“ der Offenbarung und ihr Inhalt	373
b) Ableitungen aus der Grundlage der Nächstenliebe	377
c) Einfache Botschaft in vermittelter Darstellung	379
7.3.2 Evidenzen der Offenbarung: <i>certitudo moralis</i> und das ins Herz geschriebene Gesetz Gottes	380
a) Die <i>certitudo moralis</i> der Propheten	380
b) „Externe Evidenz“: Der ewige Bund und das natürliche Licht	384
7.3.3 Figuren der Offenbarung: Die <i>imaginatio</i> im Dienst von Gerechtigkeit und Nächstenliebe und die Intention der Schrift ..	387
a) Gehorsam fördern. Die Intention der Schrift	387
b) Alles auf Gott beziehen, der Leben leitet: Ein auf <i>pietas, devotio</i> und <i>obedientia</i> ausgerichtetes <i>ingenium</i>	390

c) Alles auf Gott beziehen, der gerecht ist und liebend: Biblische Epistemologie	391
d) Alles auf Gott beziehen, der Wunder tut: Geschichten, die berühren, bewegen und <i>admiratio</i> , <i>devotio</i> und <i>pietas</i> fördern	394
e) Alles auf Gott beziehen, der Gebote erlässt und Gäste empfängt: Strukturierende und <i>laetitia</i> und <i>devotio</i> fördernde Sozialformen	395
7.4 Was Glaube ist: Die Rezeption der Schrift und die relative Plausibilität religiöser Imaginationen	397
7.4.1 Das Selbstmissverständnis der Theologie: Spinozas „Hellenisierungsthese“ und sein Umgang damit	397
7.4.2 Wie kann ein stummer Gegenstand heilig sein?	403
a) Das Kriterium für Heiligkeit	403
b) Ungemäßer Gebrauch	406
c) Gemäßer Gebrauch	408
d) Die Bibel als Wort Gottes	410
e) Fazit	412
7.4.3 Die <i>fides</i> und die Vielfalt ihrer imaginativen Gestaltung	413
a) Was die <i>fides</i> ist	413
b) Nicht wahre, sondern fromme Dogmen	416
c) Individualität und Pluralität religiöser Ansichten und Ausdrucksformen	418
7.4.4 Trennung und Konvergenz von Religion und Philosophie	421
a) Die Trennung von Religion und Philosophie	421
b) Die Konvergenz von Religion und Philosophie	424
c) Die Notwendigkeit und Nützlichkeit der Schrift	427
7.5 Fazit und Perspektiven für die Weiterarbeit: Die Vielfalt religiöser Imaginationen und die geschichtliche Evidenz von Gottes- und Nächstenliebe	429

Dritter Teil

Systematische Einordnung, Zusammenfassung und Perspektiven

8 Einordnung von Spinozas Ansatz	435
8.1 Spinozas ontologische Option: Substanzmonismus	435
8.1.1 Spinozas „Substanzmonismus“ in aller Kürze	437
8.1.2 Begriffliches	437
8.1.3 Ist Spinoza überhaupt Monist?	440
8.1.4 Existenzmonismus, Prioritätsmonismus, Monismus eigener Art?	441
8.2 Spinozas theologische Option: Panentheismus	446
8.2.1 Die textliche Evidenz des <i>Deus sive natura</i> und des Pantheismus	447
8.2.2 Die textliche Evidenz des <i>quicquid est, in Deo est</i>	454
8.2.3 Zum Begriff des Panentheismus	457

8.2.4 <i>Exkurs</i> : Das Insein der Welt in Gott und das Verhältnis von Gott und Sein. Ein Blick in die Tradition	460
a) Das Insein der Welt in Gott	460
b) Zur Auslegungsgeschichte von Ex 3,14	465
c) Gott als das Können-Selbst in <i>De apice theoriae</i> (1464)	467
d) Fazit	471
8.2.5 Alles ist in Gott: Argumente für eine pantheistische Lesart Spinozas	473
a) Alles ist in Gott – ontologisch: Das Verhältnis von Gott und Einzeldingen	473
b) Alles ist in Gott – biblisch-religiös: Heiligkeit	475
8.2.6 Die Relevanz des Gottesbegriffs als Gottesbegriff	477
8.2.7 Einordnung von Spinozas Gottesbegriff als Pantheismus	480
9 Zwei mögliche (Selbst-)Einwände	482
9.1 Welche Rolle spielt die Vernunft?	482
9.1.1 Vernunft als Gottesgabe und der Gottesbeweis	483
9.1.2 Reichweite und Grenze der <i>ratio</i>	489
9.1.3 Intuitive Erkenntnis	491
9.1.4 Die doppelte Rolle Christi	496
9.2 Imaginative Offenbarung Gottes in der Geschichte?	501
9.2.1 Spinozanische Gretchenfrage: Kann Gott nach Spinoza imaginativ offenbart sein?	501
9.2.2 Realisierungen der Offenbarung: Gottes- und Nächstenliebe im Lauf der Geschichte	507
10 Zusammenfassung: Das Verhältnis von philosophischem Gottesbegriff und Bibelhermeneutik bei Spinoza	513
11 Kritische Würdigung und Rückfragen	526
11.1 Gott und die Sprache	526
11.2 Die drei Erkenntnisarten und ihr Verhältnis zueinander	529
11.3 Spinoza gegen den Strich lesen?	531
12 Religion als imaginative Landschaft. Perspektiven nach Spinoza	534
12.1 Mit Bildern umgehen	535
12.2 Der imaginative Charakter des Religiösen	539
12.3 Die Gründung der Imagination in Gott	542
12.4 Die Perspektive: Christentum als imaginative Landschaft	546
Literaturverzeichnis	551
Personenregister	577
Sachregister	581

Siglen und Anmerkungen zur Zitierweise

Siglen der Werke Spinozas

CM	<i>Cogitata Metaphysica</i> /Gedanken zur Metaphysik
Compendium	<i>Compendium Grammatices Linguae Hebraeae</i> /Kompendium der Grammatik der Hebräischen Sprache
E	<i>Ethica ordine geometrico demonstrata</i> /Ethik nach geometrischer Ordnung dargestellt
KV	Korte Verhandeling van God, de mensch, en deszelvs welstand/ Kurze Abhandlung von Gott, dem Menschen und dessen Glück
TIE	<i>Tractatus de intellectus emendatione</i> /Abhandlung über die Verbesserung des Verstandes
TTP	<i>Tractatus theologico-politicus</i> /Theologisch-politischer Traktat
TP	<i>Tractatus politicus</i> /Politischer Traktat

Für Belegstellen in der *Ethica* werden nach der Nennung des jeweiligen Buchs der *Ethica* folgende Kürzel benutzt:

a	<i>axioma</i> /Axiom
cap	<i>caput</i> /Hauptsatz
cor	<i>corollarium</i> /Folgesatz
d	<i>definitio</i> /Definition
defaff	<i>definitio affectuum</i> /Definition der Affekte
dem	<i>demonstratio</i> /Beweis
lem	<i>lemma</i> /Lemma
sch	<i>scholium</i> /Anmerkung
p	<i>propositio</i> /Lehrsatz
post	<i>postulatum</i> /Postulat
praef	<i>praefatio</i> /Vorwort

E1p15sch heißt demnach: Die Anmerkung von Lehrsatz 15 des ersten Buchs der *Ethica*.

Die Werke Spinozas werden bis auf den *Tractatus theologico-politicus* zitiert nach folgender Ausgabe:

G Opera, hrsg. von Carl Gebhardt, 4 Bände, Heidelberg 1925.

Zitate werden mit Bandnummer, Seiten- und Zeilenzahl angegeben. Lehrsätze der *Ethica*, die nicht mit einer Anmerkung versehen werden, beziehen sich auf die entsprechenden Stellen der genannten Ausgabe. Zitiert wird in behutsamer Anpassung von Interpunktion und Groß- und Kleinschreibung nach den Leitlinien, die Wolfgang Bartuschat aufgestellt hat.¹

¹ Vgl. Ethik, XVIII–XXIV.

Der *TTP* wird zitiert nach der mittlerweile etablierten neuen kritischen Edition:

AIII Tractatus theologico-politicus/Traité théologico-politique. Texte établi par Fokke Akkerman. Traduction et notes par Jacqueline Lagrée et Pierre-François Moreau, Œuvres, Band 3, Paris 1999.

Die deutschen Übersetzungen stammen aus der Feder von Wolfgang Bartuschat. Änderungen werden gegebenenfalls angezeigt. Folgende Ausgaben und Kurztitel wurden genutzt:

Briefwechsel Briefwechsel, Hamburg 2017.
 Ethik Ethik in geometrischer Ordnung dargestellt, Hamburg ⁴2015.
 Gedanken Descartes' Prinzipien der Philosophie in geometrischer Weise dargestellt. Mit einem Anhang, enthaltend Gedanken zur Metaphysik, Hamburg 2005.
 Kurze Abhandlung Kurze Abhandlung von Gott, dem Menschen und dessen Glück, Hamburg 1991.
 TPT Theologisch-politischer Traktat, Hamburg 2012.
 Verbesserung Abhandlung über die Verbesserung des Verstandes, Hamburg ²2003.

Englische Übersetzungen stammen aus der Ausgabe von Edwin Curley:

CW The Collected Works of Spinoza, edited and translated by Edwin Curley, 2 Bände, Princeton/Oxford, 1988/2016.

Abkürzungen anderer Werke folgen der Ausgabe: Schwertner, Siegfried M.: IATG³ – Internationales Abkürzungsverzeichnis für Theologie und Grenzgebiete, Berlin/Boston ³2014.

Zitierte Werke werden nach der vollständigen Erstnennung mit Kurztitel zitiert. Die Kurztitel sind im Literaturverzeichnis mit angegeben.

Erster Teil

Einleitung

1 Von der Seite des Teufels an die Seite Christi. Spinozas Aufstieg

Ein Buch, „so schlecht und gotteslästerlich, wie nur jemals unseres Wissens die Welt gesehen hat“.¹ Es ist „durch den abtrünnigen Juden zusammen mit dem Teufel in der Hölle geschmiedet“.² Dies sind zwei zeitgenössische Reaktionen zum 1670 erschienenen *Tractatus-theologico politicus* (im Folgenden *TTP*) von Baruch Spinoza (1632–1677).

Dass dieser scheinbar so gefährliche Spinoza Anhänger findet, bereitet derweil dem Kirchenrat vom Hag große Bauchschmerzen. Daher beschließt er 1676:

Weil der Kirchenrat vernimmt, dass die höchst gottlosen Meinungen von Spinoza je länger desto mehr sowohl hier als anderswo einzudringen beginnen, so wird einem jeden auf das allerernstlichste anbefohlen, in Erfahrung zu bringen, was hieran sei, ob sich auch irgend eine neue Schrift von ihm in der Presse befinde, und welche Gefahr hierbei ferner drohe, um dann dieser Versammlung davon näheren Bericht zu erstatten und nach Befund der Dinge zu handeln.³

Tatsächlich hat Spinoza davon abgesehen, seine *Ethica ordine geometrico demonstrata*, die nach vielen Jahren der Arbeit endlich fertig war, noch zu Lebzeiten zu veröffentlichen. Das erledigten kurz nach seinem Tod 1677 seine Freunde für ihn. Damit schienen die Gegner Spinozas in ihren Ansichten bestätigt.

Spinoza wurde nicht nur schon zu Lebzeiten aus der jüdischen Gemeinde in Amsterdam verbannt, sondern wurde auch für das offizielle Christentum zum roten Tuch. Er ging als Gotteslästerer und Zerstörer der Religion in die Geistesgeschichte ein. Auch Ende des 18. Jahrhunderts klangen gängige Meinungen über Spinoza so:

Gelesen habe ich ihn nicht; wer wollte auch jedes dunkle Buch eines Unsinnigen lesen? Aber das habe ich aus dem Munde vieler, die ihn gelesen haben, dass er ein Atheist und Pantheist, ein Lehrer der blinden Notwendigkeit, ein Feind der Offenbarung, ein Spötter der Religion, mithin ein Verwüster der Staaten und aller bürgerlichen Gesellschaft, kurz:

¹ Die Synode von Süd-Holland wider den theol.-polit. Traktat, Juli 1670, zit. nach Freudenthal, Jakob [Hrsg.]: Die Lebensgeschichte Spinoza's. In Quellenschriften, Urkunden und nicht-amtlichen Nachrichten, Leipzig 1899, 122.

² Aus Schmähchriften gegen Jan de Wit (1672), zit. nach: Freudenthal, Lebensgeschichte, 194 f.

³ Beschluss des Hager Kirchenrates gegen Spinoza, 21. Juni 1676, zit. nach: Freudenthal, Lebensgeschichte, 147 f.

ein Feind des menschlichen Geschlechts gewesen und als ein solcher gestorben sei. Er verdient also den Hass und Abscheu aller Menschenfreunde und wahren Philosophen.⁴

Diese nicht gerade schmeichelhaften Worte über Baruch Spinoza legte Johann Gottfried Herder seinem Protagonisten Philolaus in *Gott. Einige Gespräche* (erste Auflage 1787, zweite Auflage 1800) in den Mund.⁵ Durchblättert man den *TTP*, so liest man dort in der Tat u. a., dass Propheten *non fuisse perfectiore mente praeditos, sed quidem potentia vividius imaginandi*.⁶ Schon in dieser Annahme, dass die Einsichten der Propheten nicht auf übernatürlichem Wissen, sondern auf ihrer lebhaften Imagination beruhen sollen, liegt für die damalige Zeit eine enorme Sprengkraft.⁷ Imagination nämlich galt gemeinhin als unsicher und wankelmütig, nicht aber als Garant für Wissen. Bei solchen oder ähnlichen Aussagen wird die Gefahr, die von Spinoza für die Religion auszugehen scheint, bestätigt.

Damit könnte der Befund klar sein. Spinoza wäre in erster Linie als Religionskritiker interessant, wäre da nicht ein merklich anderer Tonfall, den Philolaus nur wenige Seiten nach dem vernichtenden Urteil über Spinoza anschlägt. Es gelingt Theophron, dem Gesprächspartner von Philolaus, im Lauf dieses ersten Gesprächs, Philolaus davon zu überzeugen, die Spinoza-Biographie von Colerus und Spinozas *Tractatus de Intellectus Emendatione* (*TIE*) zu lesen. Gerade nach der Lektüre der Einleitung zum *TIE* ist Philolaus nachhaltig von Spinoza beeindruckt und bereit, seine Ansichten zu revidieren. Zu Beginn des zweiten Gesprächs heißt es: „Dass er kein Atheist sei, erscheint auf allen Blättern; die Idee von Gott ist ihm die erste und letzte, ja ich möchte sagen, die einzige aller Ideen“.⁸ Herders *Gott* ist insgesamt der Versuch, Spinoza nicht nur zu rehabilitieren, sondern ihn auch produktiv weiterzudenken und für das Christentum fruchtbar zu machen. Doch war er damit weitaus nicht der Einzige.

Der zwischen Denkern wie Jacobi, Herder, Mendelssohn und anderen in dieser Zeit geführte sog. „Pantheismusstreit“ war wesentlich ein Streit über Spinoza und sorgte dafür, dass er in der Folgezeit in aller Munde war.⁹ Die

⁴ Herder, Johann Gottfried: *Gott. Einige Gespräche*, in: ders.: *Werke in zehn Bänden*, Band 4, hrsg. von Martin Bollacher, Frankfurt a. M. 1994, 679–794, 682.

⁵ Zur Biographie Spinozas vgl. ausführlich Nadler, Steven: *Spinoza. A Life*, New York 1999, und kürzer Steenbakkers, Piet: *Spinoza's Life*, in: Melamed, Yitzhak Y. [Hrsg.]: *A Companion to Spinoza*, Hoboken 2021, 3–14.

⁶ AIII, 112, 2–4. „[...] die Propheten nicht mit einem vollkommeneren Geist ausgestattet waren, sondern mit der Macht lebhafteren Vorstellens“ (TPT, 31, 4–7); vgl. auch AIII, 94, 3 f.

⁷ Zur Geschichte der Imagination vgl. grundlegend Brann, Eva: *The World of the Imagination. Sum and Substance*, Savage (MD) 1991. Die *imaginatio* (dt. meist als „Einbildungskraft“) galt im Gefolge des Aristoteles gemeinhin als Zwischenglied zwischen Wahrnehmung und Denken, konnte aber selbst keine sichere Erkenntnis generieren.

⁸ Herder, Gott, 701 f.

⁹ Vgl. dazu Essen, Georg/Danz, Christian [Hrsg.]: *Philosophisch-theologische Streitsachen*. Darmstadt 2012; Waibel, Violetta [Hrsg.]: *Affektenlehre und amor Dei intellectualis*. Die

Klassische Deutsche Philosophie wäre ohne Spinoza kaum denkbar. „Ich bin indessen Spinozist geworden“, bekennt der junge Schelling unverhohlen.¹⁰ Zwar gingen letztlich alle über Spinoza hinaus, doch war er für Fichte, Schelling, Hegel und andere entscheidender Impulsgeber, Reibefläche.¹¹ Es war nicht mehr die Rede von zu wenig Gott bei Spinoza, sondern gar von „zu viel Gott“ (Hegel). Nicht Gott ginge bei ihm verloren, sondern die Welt. „Der Spinozismus ist also Akosmismus“.¹² Für Hegel fällt Spinoza damit auf der anderen Seite vom Pferd.

In romantischen Kreisen wurde Spinoza begeistert gelesen. Dass der, der etwa 100 Jahre früher vom Hager Kirchenrat als gefährlich und gottlos eingestuft wurde, vom „Kirchenvater des 19. Jahrhunderts“ Friedrich Schleiermacher eine geistige Verbeugung erfährt, zeigt, wie sehr sich die Einschätzung Spinozas verändert hat: „Opfert mit mir ehrerbietig eine Loke den Manen des heiligen verstoßenen Spinosas! [... V]oller Religion war Er und voll heiligen Geistes“.¹³ Noch weiter ging schon 1787 ein späterer Bischof: „Spinoza und Christus, nur in diesen beiden liegt reine Gotteserkenntnis“.¹⁴ Klarer als Carl Theodor von Dalberg in einem Brief an Herder kann man die Apotheose Spinozas in dieser Zeit nicht auf den Punkt bringen.¹⁵

Auch hier scheint ein kurzer Blick in Spinozas Schriften diese Meinung zu bestätigen, heißt es doch an zentraler Stelle im ersten Buch der *Ethica: Quicquid est, in Deo est, et nihil sine Deo esse neque concipi potest* (Elp15).¹⁶ Eine höhere Bedeutung als die, dass ohne Gott nichts sein noch begriffen werden kann,

Rezeption Spinozas im Deutschen Idealismus, in der Frühromantik und in der Gegenwart, Hamburg 2012; Timm, Hermann: Gott und die Freiheit. Studien zur Religionsphilosophie der Goethezeit. Band 1: Die Spinozarenaissance, Frankfurt a. M. 1974.

¹⁰ Schelling, Friedrich Wilhelm Joseph: Brief an Georg Wilhelm Friedrich Hegel, 2. April 1795, in: ders.: Historisch-kritische Ausgabe. Reihe III, Band 1, hrsg. im Auftrag der Schelling-Kommission der Bayerischen Akademie der Wissenschaften, Stuttgart-Bad Cannstatt 2001, 20–23, 22.

¹¹ Zu Fichte und Spinoza vgl. auch Pannenberg, Wolfhart: Fichte und die Metaphysik des Unendlichen, Zeitschrift für philosophische Forschung 46/3 (1992), 384–362.

¹² „Gott ist nur die Eine Substanz; die Natur, die Welt ist nach einem Ausdruck des Spinoza nur Affektion, Modus der Substanz, nicht Substantielles. Der Spinozismus ist also Akosmismus. Das Weltwesen, das endliche Wesen, das Universum, die Endlichkeit ist nicht das Substantielle, – vielmehr nur Gott; [...] bei ihm ist zu viel Gott“ (Hegel, Georg Wilhelm Friedrich: Vorlesungen über die Geschichte der Philosophie. Dritter Band, Sämtliche Werke. Jubiläumsausgabe in 20 Bänden, Band 19, hrsg. von Karl Ludwig Michelet, Stuttgart 1941, 374 ff.).

¹³ Schleiermacher, Friedrich Daniel Ernst: Über die Religion. Reden an die Gebildeten unter ihren Verächtern, in: ders.: Kritische Gesamtausgabe, Abt. I, Band 2, hrsg. von Günter Meckenstock, Berlin/New York 1985, 185–326, 213.

¹⁴ Dalberg, Carl Theodor von: Brief an Johann Gottfried Herder, 26. Juli 1787, in: Herders Reise nach Italien, hrsg. von Heinrich Dünzer und Ferdinand Gottfried von Herder, Gießen 1859, XXX.

¹⁵ Vgl. dazu auch Müller, Klaus: Streit um Gott. Politik, Poetik und Philosophie im Ringen um das wahre Gottesbild, Regensburg 2006, 148–158.

¹⁶ GII, 56, 24 f. „Was auch immer ist, ist in Gott, und nichts kann ohne Gott sein oder begriffen werden“ (Ethik, 31).

lässt sich dem Gottesgedanken wohl kaum beimessen. Darüberhinaus kommt Spinoza trotz der oben zitierten Aussage aus dem *TTP*, dass die Propheten über eine lebendige Imagination, nicht aber über größeres Wissen verfügen, zu folgender Einschätzung der biblischen Schriften:

Quare hoc totius theologiae et Scripturae fundamentum, quamvis mathematica demonstratione ostendi nequeat sano tamen iudicio amplectimur. Nam inscitia quidem est, id, quod tot prophetarum testimoniis confirmatum est, et ex quo magnum solamen iis, qui ratione non ita pollent, oritur et reipublicae non mediocris utilitas sequitur, et quod absolute sine periculo aut damno credere possumus, nolle tamen amplecti, idque ea sola de causa, quia mathematice demonstrari nequit; quasi vero ad vitam sapienter instituendam, nihil tanquam verum admittamus, quod ulla dubitandi ratione in dubium revocari queat, aut quod pleraeque nostrae actiones non admodum incertae sint et alea plenas.¹⁷

Spinoza hat mit dem Gottesbegriff und den biblischen Texten zwei Grundpfeiler des Christlichen bearbeitet. Gleich, ob als Angriff oder Erneuerung gelesen, hat sein Denken das europäische Christentum in seiner Tiefe getroffen und mittel- und langfristig verändert. Sein *TTP* gilt mitunter als „Geburtsurkunde der historisch-kritischen Bibelwissenschaft“. ¹⁸ Selbst dann, wenn man Spinoza nur als einen Schritt auf dem Weg historisch-kritischen Arbeitens sieht, so steht er doch damit am Anfang einer Entwicklung, die das theologische Denken bis heute beschäftigt.

Was ist das für ein Denken über Gott und die biblischen Texte, das so frappierend disparate Rezeptionsweisen erfährt und von dem so eine große Wirkung ausging? Schon allein diese Frage begründet eine tiefere Auseinandersetzung mit Spinoza, deren vorläufige Ergebnisse in dieser Studie schriftlich vorliegen. Drei Aspekte, um dieser Frage näher auf den Grund zu gehen, sind schon angeklungen: Was bedeutet es, wenn alles „in“ Gott ist und nichts ohne Gott sein oder begriffen werden kann? Was hat es damit auf sich, dass es die lebendige Imaginationskraft ist, die die Propheten in besonderer Weise auszeichnet? Und wie kommt Spinoza zu seiner Hochschätzung der biblischen Schriften? Ein Blick in die jüngere Forschung zeigt, dass auch heute noch keine Einigkeit in diesen Fragen erzielt ist.

¹⁷ AIII, 498, 17–28. „Bei vernünftigem Urteil können wir deshalb diese Grundlage der ganzen Theologie und der ganzen Schrift übernehmen, auch wenn sie sich mathematisch nicht beweisen lässt. Töricht wäre es, etwas, was durch das Zeugnis so vieler Propheten bekräftigt ist, was denen, die die Vernunft kaum gebrauchen, so großen Trost spendet, was dem Staat nicht geringen Nutzen verschafft und was wir ohne Gefahr oder Schaden uneingeschränkt glauben können, allein deshalb nicht anzuerkennen, weil es sich nicht mathematisch beweisen lässt. Als ob wir, um unser Leben weise zu gestalten, nur das als wahr gelten lassen dürften, dem kein Zweifel etwas anhaben kann, oder als ob die meisten unserer Handlungen nicht äußerst ungewiss und dem Zufall ausgesetzt wären“ (*TPT*, 234, 30–235, 6).

¹⁸ So Günther Gawlick in seiner Einleitung zum *TTP*, vgl. Gawlick, Günther: Einleitung, in: Baruch de Spinoza. Theologisch-Politischer Traktat, hrsg. von Günther Gawlick, Hamburg 1976, XXV.

2 Zwischen „ohne Gott“ und „in Gott“. Spinoza in der jüngeren Forschung

Im Folgenden sollen einige Deutungsangebote der jüngeren Forschung zu Spinozas Gottesbegriff, Bibelhermeneutik und deren Zusammenhang bei Spinoza in den Blick genommen werden. Die Auswahl der vorgestellten Untersuchungen erfolgt nach drei Kriterien¹: Es wurden erstens Studien ausgewählt, die sich näher mit Spinozas Gottesbegriff und seiner Bibelauslegung befassen. Zweitens sind es allesamt Untersuchungen, die sowohl die *Ethica* als auch den *TTP* bearbeiten, in denen es also um die Frage geht, wie sich beide Schriften zueinander verhalten, bzw. in denen die Inhalte beider Schriften miteinander verschränkt werden. Drittens handelt es sich um Studien, die ca. ab der Jahrtausendwende erschienen sind. Zwei Ausnahmen davon stellen Leo Strauss und Yirmijahu Yovel dar, die aufgrund ihrer Bedeutung für die Forschung ausgewählt wurden.²

Dass es sich dabei ausschließlich um englischsprachige Arbeiten handelt (wobei zwei in deutscher Übersetzung besprochen werden), liegt daran, dass es meines Wissens nach keine aktuelleren deutschsprachigen größeren Studien zu Spinozas Gottesbegriff und/oder seiner Bibelhermeneutik gibt.³

¹ Leider kann die wichtige französischsprachige Debatte zur *imaginatio* und zur Religion bei Spinoza im Rahmen dieser Studie nicht angemessen gewürdigt werden. Vgl. dazu u.a. Bertrand, Michèle: Spinoza et l'imaginaire, Paris 1983; Lagrée, Jaqueline: Spinoza et le débat religieux. Lectures du Traité-théologico-politique. En hommage à Stanislas Breton, Rennes 2004; Laux, Henri: Imagination et religion chez Spinoza. La *potentia* dans l'histoire, Vrin 1993; ders.: Spinoza et la christianisme, Paris 2022; Matheron, Alexandre: Le Christ et le salut des ignorants chez Spinoza, Paris 1971; Zac, Sylvain: Spinoza et l'interprétation de l'Écriture, Paris 1965.

² Diese Einschränkung in der Auswahl führt dazu, dass wichtige aktuelle Studien an dieser Stelle ausgeblendet werden, weil sie sich in erster Linie nur mit dem *TTP* beschäftigen. Dazu gehören die Werke von Samuel Preuss, Susan James, Steven Nadler und Mogens Lærke. Vgl. James, Susan: Spinoza on Philosophy, Religion and Politics. The Theologico-Political Treatise, New York 2012; Nadler, A Book; Lærke, Mogens: Spinoza and the Freedom of Philosophizing, Oxford 2021; Preuss, Irrelevance.

³ Zwar wird auch im deutschsprachigen Raum in den letzten Jahren vermehrt zu Spinoza publiziert, diese Studien beschäftigen sich jedoch mit anderen Bereichen seiner Philosophie, wie etwa Martin Saar mit Spinozas politischer Theorie, Kerstin Andermann mit ihrer „immanenten“ Individuationstheorie und Timon Boehm mit der Paradoxie als einem Konstruktionsprinzip in Spinozas Werk. Vgl. Saar, Martin: Die Immanenz der Macht. Politische Theorie nach Spinoza, Berlin 2013; Andermann, Kerstin: Die Macht der Affekte. Spinozas Theorie immanenter Individuation, Hamburg 2020; Boehm, Timon: Paradox und Ausdruck in Spinozas Ethik, Hamburg 2021. Allen drei Untersuchungen ist dabei der Fokus auf die Immanenz im Denken

Auch, dass es sich bei den behandelten Werken mehrheitlich um Arbeiten aus der Feder von Philosoph*innen handelt, liegt an dem überwiegenden Fehlen von theologischen Studien zu Spinoza.⁴ In der deutschsprachigen evangelischen Theologie, in der die vorliegende Arbeit ihre Verortung hat, wird Spinoza v. a. in seiner Rolle als Impulsgeber Friedrich Schleiermachers behandelt.⁵

In der deutschsprachigen katholischen Theologie findet sich derzeit mit Klaus Müller ein Theologe und Philosoph, der die Impulse Spinozas produktiv weiterzudenken sucht. Müller selbst vertritt einen sog. „panentheistischen“ Ansatz, den er unter Rekurs auf den von ihm festgestellten „monistischen Tiefenstrom der christlichen Theologie“ ausarbeitet und in den er Spinoza integriert. Dies verbindet Müller mit einer an Dieter Henrich anknüpfende Subjektivitätstheorie.⁶ Müller stellt für die Frage nach den Potentialen von Spinozas Gottesbegriff für

Spinozas gemeinsam. Weite Teile der aktuellen deutschsprachigen Spinozaforschung stehen insgesamt den religiösen Gehalten von Spinozas Philosophie reserviert gegenüber. Das wird v. a. deutlich in der Studie von Renz, Ursula: *Die Erklärbarkeit von Erfahrung. Realismus und Subjektivität in Spinozas Theorie des menschlichen Geistes*, Frankfurt a. M. 2010.

⁴ An älteren Arbeiten, die im folgenden kurzen Überblick nicht genannt werden, finden sich die Habilitationsschrift Hans-Günter Heimbrocks (Heimbrock, Hans-Günter: *Vom Heil der Seele. Studien zum Verhältnis von Religion und Psychologie bei Baruch Spinoza*. Zugleich ein Beitrag zur Vorgeschichte der modernen Religionspsychologie, Frankfurt a.M 1981) und Hermann Timms geistesgeschichtliche Studie zur Spinozarenaissance (Timm, Gott und die Freiheit). Hin und wieder wird Spinoza in Aufsätzen thematisiert, so etwa im Hinblick auf das Problem der Kontingenz von Jörg Dierken. Explizit zu Themen des Gottesbegriffs und/oder der Bibelhermeneutik haben Herbert Donner zur Rolle der Propheten, Jan Rohls zum Gottesbegriff (v. a. in der KV) und Philipp Stoellger zur Intensivierung des Lebens bei Bruno, Spinoza und Goethe Aufsätze beigesteuert. Vgl. Dierken, Jörg: *Kontingenz bei Spinoza, Hegel und Troeltsch. Ein Umformungsfaktor im Verhältnis von Gott, Welt und Mensch*, in: Dalferth, Ingolf U. [Hrsg.]: *Vernunft, Kontingenz und Gott. Konstellationen eines offenen Problems*, Tübingen 2000. Donner, Herbert: *Prophetie und Propheten in Spinozas theologisch-politischem Traktat*, in.: Schütte, Hans-Walter [Hrsg.]: *Theologie und Wirklichkeit*, FS Trillhaas, Göttingen 1974, 31–50; Rohls, Jan: *Der Gott Spinozas*, in: Dalferth, Ingolf U. [Hrsg.]: *Denkwürdiges Geheimnis. Beiträge zur Gotteslehre*, FS Jüngel, Tübingen 2004, 443–464; Stoellger, Philipp: *Immanenzlust. Zur Entdeckung und Intensivierung der Immanenz des Lebens*. Von Bruno über Spinoza zu Goethe, in: Bahr, Petra/Schaefer, Stephan [Hrsg.]: *Das Leben. Band 1 – Historisch-systematische Studien zur Geschichte eines Begriffs*, Tübingen 2009, 385–430.

⁵ Die detaillierteste Studie dazu stammt von Christof Ellsiepen, aber auch bspw. Günther Meckenstock und Ulrich Barth haben zur Erhellung des Verhältnisses von Spinoza und Schleiermacher beigetragen. Ellsiepen, Christof: *Anschauung des Universums und Scientia Intuitiva. Die spinozistischen Grundlagen von Schleiermachers früher Religionstheorie*, Berlin 2006; Meckenstock, Günther: *Deterministische Ethik und kritische Theologie. Die Auseinandersetzung des frühen Schleiermacher mit Kant und Spinoza 1789–1794*, Berlin 1988; Barth, Ulrich: *Was heißt ‚Anschauung des Universums‘? Beobachtungen zum Verhältnis von Schleiermacher und Spinoza*, in: Waibel, *Rezeption*, 243–266.

⁶ Vgl. dazu v. a. Müller, Klaus: *Gott jenseits von Gott. Plädoyer für einen kritischen Pantheismus*, hrsg. Von Fana Schliefen, Münster 2021. Die „philosophisch-theologischen Streit-sachen“ des ausgehenden 18. und frühen 19. Jahrhunderts werden überblicksartig in dem von Georg Essen und Christian Danz hrsg. gleichnamigen Buch vorgestellt, wobei auch hier der Einfluss Spinozas an verschiedenen Stellen zur Sprache kommt, vgl. Essen/Danz [Hrsg.], *Streit-sachen*.

heutiges theologisches Denken einen überaus interessanten Gesprächspartner dar, wird aber im folgenden Forschungsüberblick nicht eigens behandelt, weil Spinozas Bibelhermeneutik bei ihm nur am Rande zur Sprache kommt.

Die nun folgende Forschungsübersicht ergibt sich damit zum einen aus sachlichen und zum anderen aus kontingenten Gründen. Vorgestellt werden ausschließlich Studien, die die Verbindung von Gottesbegriff und Bibelhermeneutik bei Spinoza thematisieren. Dabei handelt es sich um eine Auswahl mit dem Ziel, einen Ein- und Überblick über die verschiedenen Deutungen gewinnen zu können. Auch die Auswahl solcher Arbeiten, die ca. in den letzten 20 Jahren erschienen sind, liegt in dem Ziel begründet, einen Überblick über gegenwärtige Tendenzen in der Forschung zu geben. Ausnahmen stellen die älteren Arbeiten von Leo Strauss (1947) und Yirmiyahu Yovel (1989) dar, die aufgrund ihrer Bedeutung für die Forschung vorgestellt werden. Strauss wird dabei um einiges ausführlicher referiert als die anderen Positionen, weil sich so gut wie alle Studien aus dem Spektrum der Theologie/Bibelhermeneutik/Religion Spinozas in Abgrenzung oder Fortschreibung auf Strauss beziehen. Dies sind die sachlichen Gründe für das Zustandekommen des Forschungsüberblicks. Dass es sich bei den vorgestellten Arbeiten ausschließlich um englischsprachige und ausschließlich um Studien von Philosoph*innen⁷ handelt, folgt aus den kontingenten Gründen fehlender Forschungen in der deutschsprachigen Theologie. Die Reihung erfolgt dabei nach dem Erscheinungsjahr. Darin wird sich eine Bewegung von der Unterordnung des *TTP* unter die *Ethica* und einer atheistischen Spinozadeutung bei Leo Strauss hin zu einer Lesart der *Ethica* als einer „spiritual exercise“ und zu einem religiösen Spinozabild bei Clare Carlisle zeigen. Die vorliegende Untersuchung reiht sich als Beitrag in diese Bewegung ein und schließt v. a. an die Ansicht Carlisles an.

2.1 Spinoza, der sich verhüllende Atheist (Leo Strauss)

Spinozas Siegel trug neben den Initialen „BdS“ den lateinischen Imperativ *caute*, „Vorsicht!“ oder „pass auf“. In der Frage, wie genau der *TTP* zu verstehen ist, spielt dieses Motto eine nicht unbedeutende Rolle. Leo Strauss hat in seinem Aufsatz *How to Study Spinoza's Theologico-Political Treatise* (erstmalig 1947 erschienen) eine These vertreten, die seither immer wieder diskutiert, befürwortet oder zu entkräften versucht wird, wenn es um die Interpretation des *TTP* geht.⁸ Spinoza habe im *TTP* absichtlich seine wahren Ansichten an die Sprach-

⁷ Wobei Nancy Levene und Clare Carlisle als Philosophinnen im Bereich der *Religious Studies* tätig sind.

⁸ Strauss, Leo: *How to Study Spinoza's Theological-Political Treatise*, in: ders.: *Persecution and the Art of Writing*, New York 1952, 142–201. Ich zitiere nach der deutschen Übersetzung:

und Denkwelt der Menschen seiner Zeit angepasst und auf diese Weise verhüllt. Daher bedürfe es eines bestimmten hermeneutischen Zugriffs auf den *TTP*.

Strauss' Argument baut sich über verschiedene Schritte auf. Im ersten Teil des Aufsatzes prüft er, ob Spinozas eigene hermeneutische Richtlinien für unverständliche Texte einerseits und für verständliche andererseits Aufschluss darüber geben, wie der *TTP* zu lesen ist, und reflektiert mögliche Probleme im Verstehen Spinozas (1). In einem zweiten Schritt expliziert Strauss Spinozas Selbstverständnis vor dem Horizont der Zielgruppe des *TTP*, wie sie bewusst und angedeutet von Spinoza zur Sprache kommt (2), um dann in einem dritten Schritt Spinozas konkretes Vorgehen anhand von Widersprüchen im *TTP* zu illustrieren (3). Aus Spinozas eigenem Selbstverständnis ergibt sich für Strauss schlüssig der richtige Umgang mit den genannten Widersprüchen. Die einzelnen Schritte sollen nun näher ausgeführt werden.

(1) Zunächst stellt Strauss Spinozas eigene Anweisungen für das Verstehen der biblischen Texte vor. Das hermeneutische Prinzip Spinozas liege in einer textimmanenten Auslegung der Bibel. Die Methodik entwickelt Spinoza im siebten Kapitel des *TTP*. Strauss aber sieht den Anspruch, Spinoza erkläre die Bibel aus sich selbst heraus, scheitern. Bzw. passe das, was er in Wirklichkeit tue, nicht zu dem, was er seinem Anspruch nach tue. Die Kenntnis der hebräischen Sprache entnehme Spinoza nicht der Bibel, sondern der Tradition. Auch Erkenntnisse über die Autoren und ihr Lebensumfeld gewinne Spinoza nicht aus den biblischen Texten, sondern von außerhalb. Die Prinzipien, nach denen Spinoza die Texte ordne, seien keine bibelinternen Prinzipien. Letztlich gebe die Bibel auch keine Definition ihrer Gegenstände. So bestehe für Spinoza „die Interpretation der Bibel also nicht daraus, die Verfasser der heiligen Texte genauso zu verstehen, wie sie sich selbst verstanden, sondern daraus, sie besser zu verstehen, als sie sich selbst verstanden“.⁹

Die Problematik liege darin, dass die Bibel für Spinoza ein unverständliches, ja hieroglyphisches Buch sei.¹⁰ Daher benötige man ein spezielles Verfahren, das die Absicht habe, „einen indirekten Zugang zu einem Buch zu gewinnen, das direkt, d.h. auf den Weg über seine Inhalte, nicht zugänglich ist“.¹¹ Nur solch unverständliche Bücher bedürften zur Erhellung eines Vorgehens, das durch Sammlung von Daten, Vergleiche und Kategorisierungen analog zur Naturerkenntnis arbeite. Spinoza gehe nun aber davon aus, dass seine Bücher

Anleitung zum Studium von Spinozas Theologisch-Politischem Traktat, in: Altwicker, Norbert [Hrsg.]: *Texte zur Geschichte des Spinozismus*, Darmstadt 1971, 300–361.

⁹ A.a.O., 304f. Zur Geschichte der u. a. bei Schleiermacher anzutreffenden Formel, einen Autoren besser zu verstehen, als er sich selbst verstand, vgl. Bollnow, Otto Friedrich: *Was heißt, einen Schriftsteller besser zu verstehen, als er sich selbst verstanden hat?*, DVfLG 18/2 (1940), 117–138.

¹⁰ A.a.O., 306.

¹¹ Ebd.

Personenregister

- Alphakar 328, 422–424
Andermann, Kerstin 7, 120, 175, 189, 207,
225, 231–234, 237, 243–245, 259, 261,
278, 280, 287, 289 f., 295, 441, 453 f., 477
Anselm von Canterbury 88, 486
Aristoteles 4, 126, 201, 268, 400, 465 f.
Augustinus 125, 294, 460, 464, 466
- Balibar, Étienne 67 f., 70, 245, 284, 287 f.,
299, 305 f.
Balling, Pieter 48 f., 211 f., 258
Bartuschat, Wolfgang 165, 189, 195, 212,
216, 223 f., 274, 282, 310, 422, 486, 490,
493, 531
Bayle, Pierre 202 f.
Bennett, Jonathan 86, 140, 159, 163, 236,
439, 453, 474
Bergson, Henri 528
Blijenbergh, Willem van 75, 79, 203, 357,
382, 502, 520
Blumenberg, Hans 122, 423
Boehm, Timon 7, 84, 160, 163 f., 174, 283,
285 f., 537
Böhme, Jakob 244
Boxel, Hugo 74 f., 80, 157, 159, 310, 485
Braun, Herbert 163, 524
Brumlik, Micha 335, 417, 479, 496, 498,
512, 523, 544
Bruno, Giordano 8, 124 f., 131, 202, 447
Brüntrup, Godehard 230, 436 f., 457,
459 f.
Burgh, Albert 11, 128, 415
Büttner, Stefan 133, 138, 163, 174, 179
- Carlisle, Clare 9, 28, 31–38, 64, 68, 83,
85, 108, 151, 186, 227, 244, 251, 260,
276 f., 284, 286, 306, 324, 344, 393,
402, 415–418, 420, 428, 449, 452–457,
473–477, 481, 485–496, 499 f., 512, 515,
522 f., 527 f., 533
Cassirer, Ernst 263 f., 370
- Clayton, Philip 32, 76, 123 f., 141, 165,
455, 457 f., 534
Collingwood, Robin George 39 f., 190,
556
Cooper, John W. 457 f.
Cramer, Konrad
Cramer, Wolfgang
Curley, Edwin 94, 109, 187, 205, 281, 369,
400, 414
Cusanus, Nicolaus 117, 124 f., 129, 467 f.,
475, 481
- Danneberg, Lutz 344 f., 347
Davenport, Anne Ashley 41, 123, 125, 138
Dawney, Leila 247, 255 f., 289, 302, 342 f.
Dea, Shannon 151
De Deugd, Cornelis 246, 445
Di Vona, Piero 145–147
Deleuze, Gilles 54, 84, 88, 122 f., 133,
137, 161–164, 201 f., 226, 238, 286, 289,
453 f., 530
De Lire, Luce 133, 149
Della Rocca, Michael 85, 92–94, 112, 114,
117, 131, 145, 147, 187, 229, 238, 310,
443
Descartes, René 51–54, 63, 73, 89 f., 132,
140, 144, 201, 329, 450, 484
Diogenes Laertios 268
Duns Scotus, Johannes 125 f.
- Eckhart, Meister 462–467, 472, 537
Ellsiepen, Christof 8, 120, 218, 249, 265,
485, 491
Erasmus von Rotterdam 55, 257
- Feuerbach, Ludwig 358
Fichte, Johann Gottlieb 5, 140
Flasch, Kurt 190, 468–470
Franck, Sebastian 50, 58, 416
Fries, Jakob Friedrich 495
Frijhoff, Willem 44 f.

- Gadamer, Hans-Georg 11, 254
 Garrett, Don 28, 92, 94, 96, 165, 187, 236,
 282, 284–286, 438 f., 442, 444, 446, 491,
 499
 Gatens, Moira 67, 196, 212, 227, 239, 242,
 247, 251 f., 275, 287, 290 f., 299–303,
 308, 310, 313, 349, 352, 382 f., 395, 398,
 401, 444, 489 f., 512
 Gawlick, Günther 6
 Gilead, Amihud 446, 453, 473
 Gilson, Étienne 465
 Göcke, Benedikt Paul 230, 457, 459, 534
 Grassi, Paola 237 f., 405
 Gregersen, Niels Henrik 458 f.
 Gregor von Nyssa 123, 466
 Grotius, Hugo 42, 58
 Gueroult, Martial 134, 138, 278
 Guigon, Ghislain 179, 439, 443 f.
- Harris, Errol 14, 148, 162, 175, 190, 217
 Hartenstein, Friedhelm 154, 336, 523,
 535 f., 542
 Hartshorne, Charles 194, 457 f., 474
 Hedley, Douglas 539–544,
 Hegel, Georg Wilhelm Friedrich 5, 63,
 123, 140, 155, 192 f., 435 f., 439, 442,
 475, 507, 548
 Heinrich, Dieter 8, 52, 94, 117, 157, 477,
 518, 528, 543
 Henry, Michel 469, 479
 Herder, Johann Gottfried 4 f., 99,
 105–107, 120, 123, 138, 151, 190, 262 f.,
 312, 370, 507, 514
 Hindrichs, Gunnar 210, 453
 Höhn, Hans-Joachim 154, 532
 Hubbeling, Hubertus G. 83, 87
 Huenemann, Charles 92–95, 107, 137,
 166, 187, 193, 445, 507
 Huizinga, Klaas 312, 389, 430, 545, 548 f.
 Hunter, Graeme 48 f., 417, 419, 496, 508
- James, Susan 28, 62, 177, 247, 249 f., 270,
 278, 327–329, 356, 360 f., 371, 382 f.,
 386, 388 f., 419, 444, 489, 500 f., 506,
 508, 533, 547 f.
 Jaquet, Chantal 185 f., 229–231, 249, 278,
 325, 394, 452, 491, 494 f., 520
 Jaspers, Karl 140, 278, 335 f., 413, 523
- Jelles, Jarig 48 f., 143
 Jüngel, Eberhard 74, 365 f., 507,
 Kearney, Richard 405, 471
 Kisser, Thomas 140, 165, 286
 Klein, Julie 101, 138, 140, 153, 178, 207,
 212
 Kneale, Martha 101, 185 f.
 Kolakowski, Leszek 49
 Kooi, Christine 45
 Korsch, Dietrich 88, 405
 Koyré, Alexandre 41, 123
 Kremer, Klaus 121, 454, 457–467, 472
 Krüger, Malte Dominik 154, 321, 429,
 471, 493, 500, 516, 532, 535 f., 539 f.,
 542–545, 548 f.
 Kühn, Rolf 469, 479
- Lærke, Mogens 70, 94 f., 112, 114, 117,
 119, 121, 142 f., 201, 266, 350, 440
 La Peyrère, Isaak 19, 54, 257, 328
 Lauster, Jörg 42 f., 57 f., 538, 547, 549
 Laux, Henri 7
 Ledesma Viteri, Juan Manuel 110, 117,
 178
 Leeuwenhoek, Antoni 43 f.
 Leibniz, Gottfried Wilhelm 44, 74, 140,
 147, 201, 496
 Leinkauf, Thomas 124 f., 215
 Leppin, Volker 56, 122
 Levene, Nancy 9, 26–30, 37, 64 f., 309,
 327, 371, 403, 504 f., 511, 523, 531
 Leventhal, Robert S. 99, 263
 Levy, Ze'ëy 93 f., 257
 Luther, Martin 55–58, 385, 389, 416
- Macherey, Pierre 80, 142, 155 f., 174, 183,
 227, 477
 Maier, Anneliese 124 f., 286
 Maimonides 93, 103, 328, 366, 369, 400,
 422 f., 432, 510
 Mason, Richard 23–26, 37, 64, 67 f., 164,
 184, 189, 353, 372, 384, 452, 507
 Matheron, Alexandre 118, 187, 192, 195,
 262, 270, 287, 308, 334, 339–341, 378,
 407, 452, 491, 496, 509, 511 f.
 Melamed, Yitzhak 82, 88, 99–108,
 110–114, 118, 129, 132, 137, 159 f., 166,

- 175, 177 f., 193, 202, 222, 347, 399, 436,
443, 446, 473 f., 478 f., 485, 491, 496–498
- Mendelssohn, Moses 4, 127, 453
- Meyer, Lodewijk 48, 54, 59, 134, 328, 366
- Mignini, Filippo 309 f.
- Moreau, Pierre-François 60, 85, 251,
254 f., 273, 298, 302, 308, 452, 486, 507
- Moxter, Michael 154, 336, 523, 535 f., 542
- Müller, Klaus 5, 8 f., 164, 441, 466, 473,
477, 496, 498 f., 503, 534, 542–545
- Nadler, Steven 4, 18, 40, 45–49, 84, 92, 95,
166, 169, 172, 175, 189, 193, 283, 301,
328 f., 342, 345, 349, 351, 353, 361, 366,
382, 403, 408, 417, 436, 452, 454, 491
- Negel, Joachim 543
- Negri, Antonio 67 f., 70, 306
- Nordhofen, Eckhard 535, 542
- Oldenburg, Henry 43 f., 79 f., 85 f., 122,
172, 174, 194, 199, 203, 214, 216, 259,
306, 329, 451, 454, 478, 496 f., 499, 520
- Ostens, Jacob 377, 425
- Ostritsch, Sebastian 99–103, 106, 150 f.,
153, 193, 436, 440, 486
- Pannenberg, Wolfhart 5, 53, 57, 63, 74,
123, 154, 178, 347, 401, 418, 487, 528,
548
- Peacocke, Arthur 455–458, 534
- Perler, Dominik 191, 205, 229, 245, 257,
261, 270, 272, 439, 442, 444
- Platon 55, 268, 283, 400, 461, 465, 471 f.
- Plotin 155, 461–466
- Poetsch, Christoph 461, 472 f.
- Polka, Brayton 16, 30, 68
- Popkin, Richard 48, 257
- Preuss, Samuel 48, 328, 342, 344, 366,
371, 507
- Rahner, Karl 154, 487 f., 528, 548
- Reese, William L. 457, 474
- Renz, Ursula 8, 17, 21, 54, 83, 145, 176,
224, 229 f., 245, 251, 261 f., 266, 271,
283, 475, 477, 503
- Reventlow, Henning 54–56
- Ricoeur, Paul 237, 405
- Röd, Wolfgang 51 f., 491
- Rohls, Jan 8, 52
- Rombach, Heinrich 97, 160, 162, 228
- Rosenthal, Michael 354, 356, 359, 383,
390, 397 f., 400, 421, 507 f.
- Rutherford, Donald 356, 388
- Saar, Martin 7, 68, 70, 95, 265, 306–308
- Salmann, Elmar 537, 546, 550
- Sangiaco, Andrea 234, 246, 254, 295,
304
- Särman, Sanja 134, 141
- Savan, David 136, 151, 257, 265
- Schaffer, Jonathan 111, 192, 248, 437–442
- Schelling, Friedrich Wilhelm Joseph 5,
189, 196, 201 f., 466, 475
- Schleiermacher, Friedrich Daniel Ernst 5,
8, 10, 487, 494 f., 528
- Schmidt, Andreas 260, 492
- Schmitt, Arbogast 154
- Schnepf, Robert 44, 129, 150 f., 166, 329
- Schröder, Winfried 48, 446, 465, 477–480
- Seidel Menchi, Silvana 55
- Shapiro, Lisa 246 f., 249, 269
- Simon, Richard 58 f.
- Spitzbart, Detlef 517 f., 535, 547
- Sprigge, Timothy L. S. 194, 453, 479
- Steenbakkens, Piet 4, 40, 47 f., 50, 400
- Stoellger, Philipp 8, 516, 535 f., 550
- Strauss, Leo 7, 9–18, 21, 23, 30 f., 36 f., 40,
65, 67, 401, 418
- Tachibana, Tatsuya 439–444
- Theißen, Gerd 546–549
- Thomas, Christopher 255, 310–314, 334,
339–343, 408, 412,
- Thomas von Aquin 33, 125 f., 389
- Tillich, Paul 445, 534
- Tilliette, Xavier 496
- Timm, Hermann 5, 8
- Tschirnhaus, Ehrenfried Walter von 132,
134, 187, 192, 195, 496
- Valla, Lorenzo 55
- Vinciguerra, Lorenzo 172, 225, 237–239,
246 f., 249, 254 f., 310, 313, 315, 336,
540
- Vinco, Roberto 193, 436
- Vries, Simon 48 f., 184

Wilke, Annette 537, 541, 549

Walther, Manfred 63, 65, 74, 122, 195,
307, 361, 366, 505

Wulf, Jan-Hendrik 19, 46

Yovel, Yirmiyahu 7, 9, 18–21, 23, 37,
64–68, 85 f., 241, 308 f., 356, 358

Sachregister

- Abhängigkeit 26 f., 29–30, 38, 89, 129, 196, 225, 341, 458, 461, 463, 471
- Affekt (*affectus*) 60 f., 110, 191, 211, 242, 278–280, 288–299, 306 f., 319–326, 513–519, 545, 547
- affektiv 20–22, 79, 245, 248, 254, 292, 294, 297 f., 307, 319–322, 337, 340 f., 351, 363, 387, 389, 490, 511 f., 524, 548
- Affektion (*affectio*) 89, 91, 96, 137 f., 141, 150, 162, 190, 198, 213, 221, 225 f., 233, 236–259, 264 f., 269–272, 277–282, 312–323, 370, 388, 393, 406, 443 f., 503 f., 517–519, 537, 541
- Affektionscharakteristik 236 f., 251, 263, 277, 287, 304, 312, 370, 517
- Affektionsgeschehen 225 f., 230, 232, 240, 249, 251, 262, 278, 285, 290, 294, 329, 431, 532
- Affektionsgeschichte 191, 238, 240, 250, 252–254, 263, 268, 282 f., 295, 298, 304, 317 f., 320 f., 370, 382, 404, 529, 538
- Affektionskonstellation 292, 297, 321, 404, 502, 505 f., 550
- Affizierbarkeit 230, 234–236, 238, 304, 312, 317
- Ähnlichkeit 251 f., 254, 276, 293 f., 304, 317, 367
- Anthropomorphismus 74, 130, 261, 436, 514 f., 531 f.
- Ästhetik/ästhetisch 236, 257, 309–315, 323, 350, 387, 395, 420
- Atheismus/atheistisch 17 f., 36, 70, 330, 342, 372, 408, 435, 446, 454, 480, 515, 522, 525
- Außenwelt 31, 243, 245, 254, 316, 321, 443, 492, 517
- Begierde (*cupiditas*) 77, 234, 278, 288–290, 292, 295 f., 319, 478, 518
- Bezugsrahmen 163–165, 190 f., 201, 204–208, 218, 272, 291, 452, 515
- Bild 156, 163 f., 243–247, 318, 322–327, 335, 461–463, 470–472, 485, 493, 519, 535–549
- Bild Gottes 73 f., 199, 275–277, 327, 373, 412, 431 f., 509, 516, 519, 523, 537–539
- Bilderverbot 154, 335 f., 523, 535 f., 542
- Christus 5, 15, 333, 384, 386, 432, 452, 496–500, 544, 548
- Dauer 101, 103, 136–140, 149, 166–168, 175, 181–189, 194 f., 233, 259 f., 274, 276 f., 280, 323, 341, 364, 473 f., 491–493, 495
- Differenz 455 f., 459, 467, 474 f., 480 f., 498, 516
- Dimension 102, 152, 159, 161–165, 197, 220, 276, 323, 352, 388, 437, 545
- Dogma 35, 377 f., 388, 398 f., 408, 414–418, 522
- Einwirken 156, 225, 228, 233, 244, 287, 503, 516 f., 535
- Empfinden 185, 188, 194, 223, 232, 257, 276 f., 288, 310, 485 f., 492, 523, 549
- Entstehung 146, 163, 179, 184, 189–192, 211, 369, 398 f., 401, 444, 478, 505 f.
- Ereignis 224 f., 230, 254, 293, 362, 395, 504
- Erfahrung 184, 186, 194, 230, 252–255, 257, 295, 354, 357, 360 f., 388, 508, 514, 519
- Erinnerung 240, 253, 297, 302, 364, 388, 492, 538
- Erwählung 352–355, 388, 429, 521
- Existenzmonismus 438–443
- Existenz selbst, Gott als 98–109, 120–128, 149–155, 160–165, 169, 175, 189, 196–198, 277, 291, 305, 437–446, 475–481, 485, 501 f., 516

- Fassungskraft 15, 18, 30, 354, 358,
360–363, 418 f., 422, 451
- Fiktion 81 f., 247, 395, 503, 543
- Freude (*laetitia*) 32–38, 60–62, 80,
220, 234, 239 f., 290–297, 299, 304 f.,
308–313, 315, 319–326, 354, 390, 396,
475 f., 478, 481, 483, 513–526, 532, 541,
548–550
- Frömmigkeit (*pietas*) 29, 35, 381–383,
416, 422–425, 520 f., 538
- Furcht 80, 293, 307, 322 f., 327, 330, 444,
456
- Ganze, das 172, 308, 439, 452 f., 515
– und Teil 172–174, 198, 207, 308,
439–446, 452, 480
- Gebot 375, 385 f., 395–397, 509, 546
– der Liebe 15, 30, 333, 338, 408, 411,
490, 511, 531
- Gebrauch 84 f., 131, 147, 165, 207, 255 f.,
263, 277, 299–304, 322, 338, 343, 377
– gemäßer 341 f., 408–410, 412
– ungemäßer 335, 406–408
- Gegenwärtig, etwas vorstellen als
243–248, 273, 278, 278, 297, 317 f., 325,
443
- Gehorsam (*obedientia*) 374–377, 380,
387–391, 413–418
- Gewohnheit 224, 252–256, 300, 309, 357,
364, 514
- Glückseligkeit (*beatitudo*) 61–64, 207,
222, 230, 319, 359, 382 f., 423, 426, 457,
494–497, 504, 520 f., 524 f.
- Gott als Existenz selbst 98–109, 120–128,
149–155, 160–165, 169, 175, 189,
196–198, 277, 291, 305, 437–446,
475–481, 485, 501 f., 516
- Gottesbeweis 94, 102, 113–117, 477,
483–488
- Gottesbild 73 f., 199, 275–277, 327, 373,
412, 431 f., 509, 516, 519, 523, 537–539
- Gottesliebe (*amor Dei*) 325 f., 494, 520,
545
– intellektuelle 60, 64, 457, 477,
491–495
– und Nächstenliebe 373, 388–398,
408–415, 429–431, 476, 505–512,
521–525, 548
- Hass 61, 81, 292–296, 304, 321, 327, 407,
456, 506, 548
- Heiligkeit/heilig 29, 334–338, 403–413,
456, 475–477, 521–525, 549
- Identität
– von Ausdehnung und Denken 222,
227–232, 238,
– von Gottes Essenz und Existenz
98–101, 107, 109, 152, 197
– von Gott und Natur 216, 447–456, 467,
480, 515
– durch Imaginationen 302 f., 309, 313,
355
- Immanenz 22, 32, 119–121, 453 f., 460 f.,
471
- Intensives Unendliches 123–127, 133,
140, 153, 162, 179, 502, 513
- Intuitive Erkenntnis (*scientia intuitiva*)
68, 177, 205, 274–278, 443, 491–496,
502, 511, 528–531
- Jetzt (*jam*) 176, 209–214, 491, 494, 502
- Judentum/jüdisch 3, 17–19, 45–48, 63,
65, 105, 207, 302, 335 f., 359, 396–399,
402, 432, 499, 507–512
- Kirche 45, 48 f., 314, 360, 379, 400, 407,
509, 534, 538
- Kollegianten 47–50, 415
- Kommunikation 84, 171–174, 235,
269, 302, 322, 335, 343–364, 363,
379, 538
- Konstellation 163, 210–213, 233, 292,
305, 355, 404–406, 503, 505, 522,
550
- Kontingenz 187, 259, 371, 549
- Kultur 250, 255 f., 302–304, 313, 318, 343,
536–538, 550, 561, 574
- Lebensführung 29, 36, 148, 221, 321,
324, 353, 359, 365, 381, 386, 388, 392 f.,
404, 408 f., 412–414, 417, 421, 428, 431,
506, 508, 512, 538, 548
- Leid 60 f., 130–133, 139, 226, 250, 284,
289–290, 313, 319, 447 f.
- Licht, natürliches 78, 343–345, 365, 377,
379, 384–387, 400, 411, 425, 428

- Materialisierte Imagination 256, 301–305, 323, 343, 406, 508–511, 523–525
- Materialität 149, 332–343, 371, 403, 412
- Materie 54, 132 f., 138, 158, 217, 449, 451, 455 f., 461 f., 464, 466, 480, 502
- Medien Gottes 345–363, 371, 388, 398, 413, 484, 505, 509
- Monismus 91–93, 141–143, 151, 198, 285, 435–446
- Nächsten- und Gottesliebe 373, 388–398, 408–415, 429–431, 476, 505–512, 521–525, 548
- Nahrung 236, 309, 311–313, 419, 514, 521–524
- Natürliches Licht 78, 343–345, 365, 377, 379, 384–387, 400, 411, 425, 428
- Negation 75, 88 f., 94, 123 f., 155 f., 180, 209, 281, 466 f., 470 f., 493, 513, 539
- Neuplatonismus 121, 123, 441, 458, 460–472, 481, 540
- Nichtexistenz 94, 193–195, 210 f., 478, 514, 517 f., 526
- Pantheismus 32, 446, 454–481, 507, 516, 534, 544
- Pantheismus 4, 32, 436 f., 446–454, 456, 463, 471, 476
- Partizipation 33 f., 80, 178, 286, 291, 312 f., 423, 464, 481, 498, 514, 519
- Prioritätsmonismus 439–446
- Quantität 124 f., 130–137, 152 f., 193, 203–206, 286, 289
- Quatenus-Relationen 201–209, 214, 258, 218, 412, 446, 473, 481, 509, 516, 527
- Reformation 49 f., 54, 56 f., 335
- Ruhe der Seele (*acquiescentia in se ipso*) 32, 38, 61–63, 126, 206, 220, 283, 298, 319, 321, 323, 338, 482, 490, 513, 524, 532
- Seelenruhe (*acquiescentia in se ipso*) 32, 38, 61–63, 126, 206, 220, 283, 298, 319, 321, 323, 338, 482, 490, 513, 524, 532
- Selbsterhaltung 220, 225, 234, 280, 284, 287 f., 303, 308, 317, 319, 321, 353, 448
- Sprache als Produkt der *imaginatio* 84, 156, 219, 242, 255 f., 301–305, 318, 323, 364, 367–371, 424, 526–529
- Spuren (*vestigia*) 235–244, 250–255, 276–280, 295, 313–317, 342, 430, 485, 516 f., 537 f., 540, 547
- Substanzmonismus 73, 91 f., 98, 196, 199, 435–437, 444
- Teil und Ganzes 172–174, 198, 207, 308, 439–446, 452, 480
- Tempel 335, 396 f., 407 f., 499, 511
- Tetragramm 103–106, 108, 151, 197, 347, 391–392
- Theismus 436, 455, 458, 474, 480, 534, 567
- Transzendenz 32, 120, 155–157, 451–454, 460–463, 470–474, 480, 516, 544
- Trauer (*tristitia*) 60 f., 234, 240, 244, 279, 288–297, 310–312, 319 f., 503, 513 f., 519
- Tugend (*virtus*) 28, 38, 309, 311, 355–358, 368, 381–383, 411, 428, 502, 523
- Umwelt 199, 220, 240, 273, 287, 290, 298, 318, 321, 482, 496, 513, 549
- Universum 41, 125, 131, 139, 149, 170–179, 439, 450–456, 475, 515
- Veränderung 84, 109, 118, 139, 173–175, 193–195, 217 f., 234 f., 280–282, 289, 317, 514 f.
- Veränderung und Vielheit, Wirklichkeit von 92, 141, 193, 195, 436, 445
- Vergrößerung 244, 283, 286, 306, 308–309, 343, 456, 476, 503, 519
- Verkettung
- der Affektionen im Körper 245, 251, 262–265, 269 f., 316, 351, 370
 - der Ideen und der Dinge 227–230., 264, 295
- Verkettungsregel 148 f., 281 f., 287, 295, 373, 378
- Verwechslung von Göttlichem und Menschlichem 79, 81, 278, 336, 391–395, 398, 430, 522, 525, 538, 548
- Vielheit und Veränderung, Wirklichkeit von 92, 141, 193, 195, 436, 445

- Wahrnehmung 82, 85, 145, 176, 188, 196,
245, 295, 311, 360, 382
- Wirklichkeit von Vielheit und
- Veränderung 92, 141, 193, 195, 436,
445
- Wirkursache 100, 113–115, 183